



BREZEL-NEWS

Vierzehnte Ausgabe, März 2018

Newsletter der Deutschen Samstagsschulen Islington und Hackney Wick

Hallo liebe Samstagsschulfamilien in Islington und Hackney Wick,

endlich wieder eine Brezel-News! Irgendwie ist immer viel los in der Samstagsschule: Karneval, Schneerausfall, Elternsprechtage, Büchertisch, Ostereiersuchen ... und dabei liebe ich ganz normale Samstage. Wir möchten uns herzlich bedanken, dass ihr euch an unserer Samstagsschul-Meinungsumfrage so zahlreich beteiligt habt. 48 %, wir sind sehr zufrieden mit dieser hohen Rücklaufquote und der überwiegend positiven Resonanz. Eine detailliertere Auswertung möchten wir euch in der Sommerausgabe vorstellen.

Unser Newsletter soll von nun an wieder einmal im Term erscheinen und unsere beiden Schulen in Islington und Hackney verbinden. Wir möchten relevante Themen für unsere deutschsprachig-internationalen Familien diskutieren.

Wer sind wir eigentlich? Sind wir Deutsche, Schweizer, Österreicher, Briten oder ... Viele unserer Kinder haben mehrere Staatsangehörigkeiten. Und wir Eltern? Seit dem Brexit-Referendum überlegen viele, ob sie Briten werden wollen. Andere würden das Thema am liebsten ausblenden. Wir sind genervt, wie der Brexit unseren Alltag beherrscht und immer wieder zur Sprache kommt, auf Partys, in den Medien oder am Arbeitsplatz.

Das Thema A Level-Prüfungen ist vor allem für die Familien mit älteren Kindern in Islington relevant. Auf anderer Ebene gelten die Überlegungen für

die GCSE-Prüfungen, die wir auch in Hackney für 2020 zum ersten Mal anpeilen, und letztendlich für die Frage, warum wir mit unseren Kindern in die Samstagsschule kommen. Zuletzt erklärt Hackney-Lehrerin Felicitas Ader, warum in ihrem Unterricht Herbert, der Papagei, mit von der Partie ist.

Ab sofort werden wir im Schulmanagementteam von Rebecca Johnson in Islington und Kerstin Klein in Hackney unterstützt. Seit Mai 2017 ist Natalie Denby, die seit September 2013 in Islington unterrichtet, eine unserer Unternehmensdirektorinnen, und in den letzten Wochen haben wir in beiden Schulen neue „Garantoren“ gefunden. Diese bürgen für unser „Limited by Guarantee“-Samstagsschulunternehmen mit genau £1 und müssen von den Direktoren mindestens einmal im Jahr über unsere Unternehmensaktivitäten informiert werden.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, und dass ihr uns alle die Treue haltet.

Viele liebe Grüße - Cathrin

Cathrin Cordes, Managing Director
Deutsche Samstagsschulen Islington & Hackney Wick



Elternsprechtage in Islington: Tania Urbans war die erste von derzeit drei Familien, die mit vier Kindern in die Samstagsschule kommen. Max und Bruno sind seit 2006 dabei, dann kam Ella, und seit Ottos Samstagsschuleinschulung im September 2011 waren die Geschwister komplett. Max ist jetzt in unserer A Level-Klasse, und Tania ist übrigens deutsch-schwedisch.

Inhalt

Britisch werden oder nicht	Seite 2-4
A Level-Deutschunterricht in der Samstagsschule	Seite 5-7
Unsere A Level-Klasse 2018	Seite 7
Herbert der Papagei	Seite 8

Britisch werden oder nicht

Gedanken zum Thema Staatsangehörigkeit

„Guten Abend Britin.“ Die SMS von ihrem Sohn, dass ihr Antrag auf Einbürgerung genehmigt wurde, erreichte Cathrin in der Kneipe „Dazwischen“ in Berlin. Noch vor wenigen Jahren konnte sie sich nicht vorstellen, die britische Staatsbürgerschaft zu beantragen.



Cathrin erfuhr von ihrer britischen Staatsangehörigkeit in der Kneipe „Dazwischen“ in Berlin

Seit dem Brexit-Referendum überlegen viele Samstagsschuleltern, ob sie die britische Staatsangehörigkeit erwerben sollen. Die Brexit-Entscheidung hat zu einem starken Anstieg der Einbürgerungsanträge von anderen EU-Staatsbürgern geführt: 2017 wurden 38.528 Anträge gestellt, etwa zweieinhalbmal so viele wie 2016 (15.460). Die Deutschen liegen nach Polen, Italienern, Rumänen und Franzosen an fünfter Stelle. Bei ihnen hat sich die Anzahl der Anträge sogar verdreifacht, 2.338 waren es im Jahr bis Juni 2017. Im Vergleich zur Gesamtzahl der in Großbritannien lebenden 299.000 Deutschen bleibt der Anteil der Antragsteller jedoch gering.

Juristisch bezeichnet die Staatsbürgerschaft die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Staat. Durch sie erwirbt man alle Rechte und Pflichten, die der Staat in seiner Verfassung und seinen Gesetzen festlegt, wie zum Beispiel das Wahlrecht oder die Pflicht, Steuern zu zahlen. Jeder Staat legt auch die Voraussetzungen für den Erwerb oder Verlust der Staatsbürgerschaft fest, und inwiefern er eine doppelte Staatsbürgerschaft erlaubt. Die Briten sind in dieser Beziehung sehr großzügig, während Deutschland traditionell eine konservativere Einstellung zur doppelten Staatsbürgerschaft vertritt.

Viele unserer Samstagsschulkinder dürfen aufgrund des Abstammungsprinzips zwei Staatsangehörigkeiten haben. Aber ein Deutscher, der auf Antrag eine ausländische Staatsangehörigkeit erwirbt, verliert normalerweise seine deutsche Staatsangehörigkeit. Erst seit 2000 besteht die Möglichkeit, vorab eine schriftliche Genehmigung zur Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit

zu beantragen. Seit 2007 verliert ein Deutscher seine deutsche Staatsangehörigkeit außerdem nicht, wenn er die Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Mitgliedstaates oder der Schweiz erwirbt. Seitdem bleibt die deutsche Staatsangehörigkeit ohne Beibehaltungsgenehmigung automatisch bestehen, wenn man die britische Staatsbürgerschaft annimmt.

Ob bei Einbürgerung nach dem formellen Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU wieder eine Beibehaltungsgenehmigung beantragt werden muss, ist noch nicht absehbar. Noch besteht aber für einige Monate die Chance, das Einbürgerungsverfahren vor dem geplanten EU-Austritt am 29. März 2019 abzuwickeln. Für die Einbürgerung in Großbritannien müssen bestimmte Anforderungen erfüllt werden. Generell muss man seit mindestens einem Jahr eine Daueraufenthaltsgenehmigung (Permanent Residency) besitzen, zukünftig in Großbritannien leben wollen und hinreichende Kenntnisse in Englisch und Landeskunde nachweisen. Derzeit beträgt die Bearbeitungszeit für die Daueraufenthaltsgenehmigung 1-3 Monate. Für diese muss man nachweislich seit mindestens fünf Jahren in GB gelebt haben. Sie wird vom Home Office auf das Datum zurückdatiert, an dem man die Bedingungen erfüllt hat. Liegt dieses mindestens ein Jahr zurück, kann sofort die Einbürgerung beantragt werden, und die Bearbeitungszeit für diesen Antrag beträgt weitere 1-3 Monate. Insgesamt kostet die Einbürgerung inklusive Sprach- und Life in the UK-Test rund £1.500.

Natürlich gibt es neben der rechtlichen Seite viele emotionale Aspekte. Die Diskussionen, ob dieser Schritt richtig ist, verlaufen manchmal fast so kompromisslos wie diejenigen zwischen Brexit-Anhängern und EU-Befürwortern.

Unsere Samstagsschul-Direktorin Natalie hat ihre britische Staatsbürgerschaft schon 2006 beantragt. Damals musste Natalie erst die „Beibehaltung der deutschen Staatsbürgerschaft“ beantragen: „Dies beinhaltete einen Termin bei der Botschaft und ein Schreiben, in dem ich darlegen musste, welche kulturellen und familiären Gründe ich hatte. Der Einbürgerungsprozess war relativ einfach, da ich mit einem Briten verheiratet war und lange genug im Land gelebt hatte.“ Die größte Schwierigkeit war, alle Abwesenheiten über mehrere Jahre hinweg zu dokumentieren (wie auch jetzt bei der Bewerbung um Daueraufenthalt) und zwei britische Referenzgeber zu finden. Natalies Grund war vor allem der Wunsch nach Mitbestimmung. „Ich lebe schon mein ganzes Erwachsenenleben in Großbritannien, habe hier gearbeitet, Steuern gezahlt – ich wollte mitbestimmen können und wählen.“



Elizabeth Ruddick, Juristin bei Wesley Gryk Solicitors (sowie ehemalige Samstagsschulmutter), informiert Eltern in Islington über ihre Optionen, Juni 2017

Außerdem hatte ich nach der Geburt meiner Kinder einen engeren Bezug zum Land, zum Beispiel durch die Nutzung des Gesundheits- und später des Schulwesens.“

Insgesamt empfand Natalie ihre britische Staatsbürgerschaft als eine positive Entscheidung, wenn sich auch ein paar deutsche Freunde über ihren Schritt wunderten. „Brexit hat an meinen Gefühlen schon viel geändert“, sagt Natalie. „Ich war dem Land gegenüber immer sehr positiv eingestellt – ich kam ja als junge Erwachsene 1996 hier an. Jetzt sehe ich die Lage etwas negativer und bin mir nicht sicher, wie ich mich entscheiden würde. Nach all diesen Jahren fühle ich mich auf jeden Fall immer noch deutsch.“

Auch Klaus-Dieter ist schon seit 2010 Brite und sieht die doppelte Staatsbürgerschaft positiv. Für ihn ist wichtig, sich zu dem Land zu bekennen, in dem er lebt: „Leute haben gesagt, ‚das brauchst du doch nicht‘. Doch für mich ist es eine Bereicherung und kein entweder/oder. Ich bin gerne in Großbritannien und finde es cool, zwei Pässe zu haben. Einen praktischen Grund hatte ich auch. Jetzt habe ich den gleichen Pass wie meine Familie, und bei Reisen im Ausland werden wir von der gleichen Botschaft betreut.“ Die Frage, ob man zwei Staaten gegenüber loyal sein kann, bejaht Klaus-Dieter, obwohl die Loyalität zu Großbritannien am Tag nach dem Referendum ins Wackeln kam. „Ich konnte es nicht glauben und dachte, ich gehe nach Berlin mit der Familie. Im Laufe des Morgens kam mir der Gedanke, dass ich ja auch Brite bin, und ich habe mich gefragt, ob ich den Brexiteers das Land überlassen soll. Dazu ist das Land zu schön und ich fühle auch eine Verantwortung dem Land gegenüber.“

Cathrin gibt zu, dass sie über Klaus-Dieters Schritt verwundert war: „Ich bin gerne Deutsche, in Deutschland geboren und aufgewachsen und erst mit 33 nach London gekommen. Ich fand, jede andere Staatsbürgerschaft würde sich irgendwie unredlich anfühlen. Dann veranlasste mich ein Gespräch mit einer kolumbianischen Freundin, die schon lange Britin ist, zum Umdenken: „Ich habe

hier so lange gelebt und meine Steuern gezahlt, ich wollte eine Stimme haben. Natürlich fühle ich mich immer als Kolumbianerin, aber was ändert schon ein anderer Pass im Regal?“ Inzwischen sieht Cathrin die Einbürgerung auch als konsequenten Schritt, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, nachdem sie 20 Jahre in diesem Land gelebt hat, und die Staatsbürgerschaft ist auch ein Recht, wenn man die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt hat.

Auch Matthias und seine portugiesische Frau Filipa sind seit drei Monaten Briten: „Wir haben vor drei Jahren den Citizenship Test gemacht. Die Daueraufenthaltsgenehmigung haben wir vor dem Referendum beantragt, ein Jahr gewartet, viele Dokumente zusammengesucht. Wir haben uns die gleichen Rechte wie unsere britischen Mitbürger gewünscht. Wir durften ja nicht wählen und hatten immer das Gefühl Außenvorzustehen. Jetzt haben wir einen Status, der ebenbürtig ist. Außerdem bringt uns die britische Staatsbürgerschaft mehr Sicherheit, was mir auch wichtig ist, weil ich meine eigene Firma habe. Wir haben hier viel investiert, auch soziales Kapital, und wir wissen nicht, inwieweit man in Zukunft auf guten Willen für Europäer vertrauen kann. Mit der doppelten Staatsbürgerschaft hat man auf jeden Fall mehr Optionen.“



Samstagsschuleltern Filipa & Matthias als neue Briten nach ihrer Einbürgerungszeremonie im Dezember, mit Lia & Maia, die deutsch und portugiesisch sind

Auch Matthias in der Hackney Schule plant, die Einbürgerung zu beantragen. Er lebt seit 12 Jahren in London und hat nach dem Referendum die Daueraufenthaltsgenehmigung beantragt. „Seit sechs Monaten habe ich jetzt die Permanent Residency. Zuerst dachte ich, 86 Seiten – das mache ich nicht mit, aber für Angestellte ist der Prozess doch relativ problemlos. Ich fühle mich nicht britisch, aber ich mache es meiner Familie zuliebe. Mit der Staatsbürgerschaft warte ich ab; allerdings hätte meine Frau viel lieber einen deutschen Pass.“

Ähnlich sieht es Tanja, die schon 2009 ihren Daueraufenthalt gesichert hat. Ihr Mann ist Brasilianer, weshalb sie die Permanent Residency brauchte,

um ihm den Aufenthalt in GB zu ermöglichen. „Die Staatsbürgerschaft haben wir noch nicht beantragt, vor allem, weil es teuer ist. Das könnte sich in Zukunft ändern, weil die Situation für EU-Bürger seit dem Referendum nicht mehr so sicher scheint. Für uns Deutsche ist das ein ungewohntes Gefühl, sich geduldet zu fühlen. Also werden wir die Staatsbürgerschaft in Angriff nehmen, wenn ich das Gefühl habe, dass es notwendig ist.“ Tanja macht sich um die zukünftigen Rechte ihrer Familie Sorgen. „Ich könnte mir vorstellen, dass es zum Beispiel beim NHS irgendwann nachteilig ist, oder bei der Rente, wenn man keinen britischen Pass vorzeigen kann.“



Cathrin und ihre französische Freundin bei der Einbürgerungszeremonie

Auch Svenja und Boris haben Permanent Residency und überlegen aus Sicherheitsgründen, den nächsten Schritt in Richtung britische Staatsbürgerschaft zu gehen. „Was dagegen spricht, sind die hohen Kosten“, sagt Boris. „Es stört mich, dass aus dieser Brexit-Sache so viel Geld gemacht wird.“ Keine Pläne für eine Zukunft als Britin hat hingegen Alexander. „Für Freiberufler ist der Prozess ja wesentlich schwieriger, darauf habe ich keine Lust. Ich verstehe den Grundgedanken von Existenzsicherung, aber ich habe nicht vor, es zu machen.“

Raoul und Annamaria, die beide deutsch sind, lehnen die Einbürgerung ab: „Unser Pass – und damit die Staatsangehörigkeit – ist Teil unserer Identität. Auch wenn wir gerne und schon lange hier leben und London unser Zuhause ist, fühlen wir uns weiterhin als Deutsche. Wir sehen keinen Grund, zusätzlich die englische Staatsbürgerschaft anzunehmen. Natürlich würden wir gerne bei Parlamentswahlen unsere Stimme abgeben, aber es gibt viele andere Möglichkeiten, sich hier zu engagieren. Der deutsche Pass wird derzeit als der wertvollste auf der ganzen Welt angesehen. Den würden wir auf keinen Fall abgeben wollen.“

Zudem kommen wir aus einer Republik und wollen den Status eines freien Bürgers nicht aufgeben – durch eine Einbürgerung würden wir Untertan

(„subject of the Queen“) und damit Teil der Monarchie und müssten in der Einbürgerungszeremonie auch der Königin und ihren Erben die Treue schwören. Höchstwahrscheinlich werden wir nach Brexit als Deutsche weiterhin dieselben Bleiberechte haben wie jetzt, falls notwendig unterstützt durch eine eingetragene Permanent Residency. Der deutsche Pass gibt uns glücklicherweise weiterhin freie Reisefreiheit und Bleiberecht in allen anderen EU Staaten.“

Ganz entspannt bleibt auch Jana aus der Hackney Schule: „Ich habe keine Permanent Residency beantragt, und werde es auch nicht. Ich will es nicht 100 % ausschließen, aber ich bin Optimistin. Zum einen tue ich es aus finanziellen Gründen nicht. Außerdem bin ich etwas stur, weil ich grundsätzlich dagegen bin, dass GB aus der EU austritt. Wenn ich die britische Staatsbürgerschaft beantragen würde, dann nur, wenn ich die doppelte Staatsbürgerschaft haben kann. Wir überlegen auch seit einer Weile, nach Deutschland zu ziehen. Ich bin aber im Prinzip gegen Panikmache. Es gibt ja bis jetzt noch kein offizielles Statement von der Regierung, was mit uns wird.“ Wie der neue Sonderstatus zum Daueraufenthalt, den GB für seine im Land lebenden EU-Bürger einführen will, genau funktioniert, ist noch nicht klar.

Wie Jana warten viele, ob sie die britische Staatsbürgerschaft beantragen. Sie sind gefühlsmäßig dagegen, fühlen sich eher trotzig, oder hoffen, dass der Brexit überhaupt nicht stattfindet.

Zum Abschluss resümiert Cathrin: „Ich bin froh, dass ich jetzt auch Britin bin, aber der Prozess ist mir nicht leichtgefallen. Ich musste mich immer wieder zum nächsten Schritt überwinden und schließlich bei der Einbürgerungszeremonie mit dem Treuegelöbnis offiziell Untertan in einer Monarchie werden. Ebenso erging es meiner südafrikanischen Sitznachbarin. Ihr jüdischer Vater musste aus Deutschland fliehen und sie schätzt ihren deutschen Pass als Teil ihrer Familiengeschichte. Gemeinsam schwören wir auf die Königin und mutmaßen, ob wir als Teil des britischen Volks nun auch den Brexit mitgewählt haben. Auf dem Rückweg im Bus sprechen meine französische Freundin, die auch Britin geworden ist, und ich über die Zeremonie. Plötzlich sagt die junge Frau in der Reihe hinter uns: „Herzlichen Glückwunsch, dass ihr jetzt britisch seid. Ich werde gerade Deutsche“, und die Frau in der nächsten Reihe fügt hinzu: „Und ich werde gerade Holländerin.“ Dazwischen, wie es die Berliner Kneipe verheißt – ist mehr als man denkt.“

Von Cathrin Cordes und Martina Köpcke

A Level-Deutschunterricht in der Samstagsschule

Was sind die Vorteile?

Seit rund 10 Jahren bietet die Deutsche Samstagsschule Islington A Level-Vorbereitung an. In den ersten Jahren haben wir die Schüler/innen begleitend zum A-Level-Unterricht in englischen Sekundarschulen unterstützt, bis die ersten drei Samstagsschülerinnen wagten, sich zusätzlich zu ihren A Level-Fächern an ihren englischen Schulen in der Samstagsschule auf die Prüfung in Deutsch vorzubereiten. Seit 2011 haben inzwischen 32 Schüler/innen ihre Deutsch-A Level-Prüfung in unserer Samstagsschule erfolgreich vorbereitet, und während Deutsch in englischen Sekundarschulen stark rückläufig ist, freuen wir uns über Gruppen von über 10 Schüler/innen, die nach Abschluss der GCSE-Prüfungen weiter bei uns Deutsch lernen.

Immer weniger britische Schulen bieten Deutsch als A Level-Fach an. Während 1993 landesweit noch knapp 11.000 Schüler/innen das deutsche A Level bestanden, waren es 2017 nur noch 3.663. Immerhin 10 davon wurden in unserer Samstagsschule vorbereitet. Das sind fast 0,4 %, ein stattliches Ergebnis für eine von Eltern gegründete und von keiner offiziellen Stelle unterstützte Organisation, die sich alle Prüfungsmaterialien und Informationen zu den Prüfungsspezifikationen mühsam aneignen muss. Zum Glück haben und hatten wir fantastische und engagierte Lehrer/innen, die das ermöglicht haben: Diane Falkenberg, Maria Mikl, Boris Born, Katja Forreiter, Tanja Bridge, Charlotte Schulze, Gabriele Wöflle, Christine Pleines, Melanie Dietze, Annika Meyer und Michaela Knowles Barron. Melanies Klasse im letzten Schuljahr war eine der größten Deutsch A Level-Klassen im ganzen Land. Zurecht wurde Melanie 2017, wie schon Christine Pleines 2013, als Runner-Up bei den German Teacher Awards in der Deutschen Botschaft gewürdigt (unserer Meinung nach hätten beide natürlich den 1. Preis verdient).

Das ist nicht der einzige Grund, dass es für unsere Schüler/innen vorteilhaft ist, Deutsch in der Samstagsschule zu lernen. In englischen Sekundarschulen können Schüler/innen in aller Regel nur drei A Level-Fächer belegen, und aufgrund der fachlichen Anforderungen für viele Studiengänge bleibt wenig Raum für Fremdsprachen. So ist die Vorbereitung des Deutsch-A Levels in der Samstagsschule eine seltene Möglichkeit, einen vierten A Level-Abschluss zu bekommen. Das wird von vielen britischen Universitäten als Bonus anerkannt. Die Art der Anerkennung hängt von der Uni ab – die University of Manchester hat zum Beispiel das deutsche A Level eines Samstagsschülers anerkannt, und nach dem Platzangebot musste er statt drei nur noch zwei weitere erfolgreiche A Level-Prüfungen vorweisen, während Imperial College das Deutsch zwar positiv vermerkt hat, aber drei weitere gute A Level-Resultate verlangte.

Besonders interessant wird das vierte A Level-

Fach, wenn Schüler/innen mit dem Gedanken spielen, in Deutschland zu studieren. Allgemeine Voraussetzung, dass ein ausländischer Schulabschluss als dem Abitur gleichwertig anerkannt wird, ist, dass vier unabhängige akademische Fächer in der Sekundarstufe abgedeckt werden. Drei davon müssen A-Level sein, das vierte mindestens AS-Level (auch im neuen Prüfungssystem ist eine AS-Level-Prüfung möglich, die jedoch nicht auf das Gesamtergebnis einer späteren A-Level-Prüfung angerechnet wird).



2016/2017: Spaßeshalber haben wir behauptet, dass Melanie und ihr Assistent Stephan Hammes die größte Deutsch-A Level Klasse im ganzen Land unterrichteten

Eines dieser vier Fächer muss eine Sprache sein (zum Beispiel Englisch oder Deutsch), und eines Mathematik oder eine Naturwissenschaft (Biologie, Chemie oder Physik). Außerdem verlangen deutsche Universitäten den Nachweis von hinreichenden deutschen Sprachkenntnissen, um ein Studium auf Deutsch erfolgreich zu absolvieren (es sei denn, das Studium wird auf Englisch unterrichtet). Die Deutsch A Level-Prüfung gilt sowohl als Sprach- als auch als Fachnachweis.

Zusätzlich zu diesen allgemeinen Voraussetzungen gelten fachspezifische Voraussetzungen: Für ein naturwissenschaftliches Studium zum Beispiel müssen zwei A Level in Mathematik, Biologie, Chemie oder Physik sein, für technische Fächer muss ein A Level in Mathematik und ein zweiter in einem naturwissenschaftlichen Fach oder Informatik sein, oder für ein Medizinstudium müssen drei A Level in Mathematik oder einer Naturwissenschaft sein.

Allen Studienrichtungen gemeinsam ist, dass wegen der allgemeinen Voraussetzungen stets eines der vier A Level-Fächer die Sprache sein muss. Hier reflektiert sich der fundamentale Unterschied in Bezug auf den Stellenwert von Fremdsprachenunterricht. Seit 2004 ist der Fremdsprachenunterricht im britischen Schulen ab dem 14. Lebensjahr freiwillig, und auch die eigene Sprache kann in der Oberstufe abgewählt werden.

Unsere Schüler/innen, die in Deutschland studieren wollen, haben die Chance, alle anderen fachlichen Voraussetzungen über ihre drei A Level-Fächer in der englischen Schule abzudecken, und den Sprachbereich mit dem Deutsch-A Level über

die Samstagsschule. Gleichzeitig können sie mit dem Deutsch-A Level hinreichende deutsche Sprachkenntnisse nachweisen. Zwei ehemalige Samstagsschüler, die jetzt in Deutschland studieren, sind Leon und Alexander, die vor drei Jahren den Deutsch A-Level bei uns abgeschlossen haben: Leon studiert Physik in München, und Alexander (der Sohn unserer Islington-Lehrerin Martina Geccelli) Bauingenieurwesen in Berlin.

Während Inhalte und Sprache der GCSE-Prüfung für unsere zweisprachigen Schüler/innen nicht immer so spannend sind, sind die A Level-Themen interessant und das sprachliche Niveau ist anspruchsvoll. Es geht um gesellschaftliche Entwicklung, Politik und Kunst, Migration und Multikulturelles, und um die deutsche Geschichte, vor allem die Wiedervereinigung. Obligatorisch ist auch die Analyse eines Buches und eines Films. Eine Liste von Büchern und Filmen wird von den Prüfungsämtern (Exam Boards) vorgegeben und unser/e Lehrer/in entscheidet mit der Gruppe zusammen, was ausgewählt wird: *Almanya*, *Das Leben der Anderen*, *Good-bye Lenin*, *Das Wunder von Bern* und *Die Welle* sind mögliche Filme; zu den Büchern gehören *Andorra*, *Der Vorleser* und *Der Besuch der alten Dame*.



German Teacher Awards 2017: Melanie empfängt ihre Auszeichnung von John le Carré, einem großen Advokat der deutschen Sprache

In diesem Jahr (2018) kommen zum ersten Mal die neuen Prüfungsspezifikationen zum Tragen und anders als in der Vergangenheit können die Schüler/innen die Prüfung nicht mehr in zwei Teilen (AS und A2) absolvieren, sondern der gesamte A Level-Stoff wird in einer Abschlussprüfung abgefragt. In dieser müssen die Schüler/innen zwei kurze Aufsätze von je 300 Wörtern schreiben, aber auch ihr Lese- und Hörverständnis unter Beweis stellen und ein bisschen übersetzen – vom Deutschen ins Englische und umgekehrt. Außerdem müssen sie ein Projekt zu einem selbst gewählten Thema erarbeiten und in der mündlichen Prüfung darüber sprechen. Sprachlich müssen sich die Schüler/innen gut und komplex ausdrücken können und inhaltlich müssen sie kritisch, analytisch und in die Tiefe gehend argumentieren. Wie GCSE wird auch A Level von verschiedenen Prüfungsämtern angeboten, vor allem Edexcel und AQA. Das sprachliche Niveau, das erreicht werden

muss, ist bei beiden gleich, und die Themen sind ähnlich, nur bei den konkreten Aufgabestellungen gibt es ein paar Unterschiede.

Während die Schüler/innen in englischen Sekundarschulen rund 8 Wochenstunden in rund 40 Schulwochen in Deutsch unterrichtet werden, sind es in der Samstagsschule knapp 2 Stunden die Woche an ca. 30 Samstagen pro Schuljahr. Deshalb brauchen unsere Samstagsschüler/innen in der Regel auch 3-4 statt 2 Jahre für die Vorbereitung ihrer A Level, aber das passt ganz gut, wenn sie die GCSE-Prüfung in Deutsch schon in Year 8 oder Year 9 machen.

Der A Level-Stoff wird bei uns in drei Jahrgangsstufen angeboten. Im ersten Jahr nach dem GCSE legen wir zunächst Wert auf einen etwas informelleren Unterricht, der sich auch über die Zwänge des Curriculums hinwegsetzt und den Jugendlichen den Zugang zur deutschen Sprache auf höherem Niveau eröffnet. Spätestens in der zweiten Jahreshälfte orientieren wir uns bei der Auswahl der Themen oder Filme an den A Level-Spezifikationen. Im zweiten und dritten Jahr arbeiten wir mit A Level-Büchern und die zielorientierte Prüfungsvorbereitung rückt mehr und mehr in den Vordergrund. Die verschiedenen Themengebiete werden im Laufe der drei Jahre abgearbeitet. In Einzelfällen gehen Schüler/innen gleich nach der GCSE-Prüfung ins zweite Jahr. Andere entscheiden sich, ein Jahr zu wiederholen, insbesondere wenn sie einen Term aussetzen, um sich in Year 11 auf ihre GCSE-Prüfungen in anderen Fächern vorzubereiten. Meistens läuft es darauf hinaus, dass die Schüler/innen die Deutsch A Level-Prüfung in Year 12 machen.

Wichtig ist, die großen Vorteile, die eine bilinguale Familie bietet, für die Prüfungsvorbereitung auszuschöpfen. Unsere Schülerinnen verstehen die Sprache in der Regel sehr gut. Es fällt ihnen leichter als anderen Lernern, deutsche Filme und Videoclips zu schauen, Nachrichten im Radio und Fernsehen oder Internetblogs zu verfolgen und Zeitschriften und Zeitungsartikel verstehend zu lesen. Zu Hause und im Urlaub haben sie Zugang zu deutschsprachigen Medien, und Eltern und Verwandte können das Deutschlernen unterstützen. So kann der Erfolg in der Prüfung auch von zu Hause aus mit gesteuert werden. Die konkrete Vorbereitung auf das Prüfungsformat, Spaß beim Diskutieren der Prüfungsthemen und viele Tipps für die Arbeit zu Hause gibt es natürlich von der Samstagsschule. Unsere Absolventen erzielen fast ausschließlich As und Bs. Das ist ein ansehnliches Ergebnis, wenn man bedenkt, dass ein A oder A* für A Level-Prüfungen in modernen Fremdsprachen Seltenheitswert hat, insbesondere in Deutsch.

Jenseits von allen prüfungs- und studienorientierten Erwägungen gibt es einen einfachen Grund, warum es sich lohnt, auch nach

den GCSE-Prüfungen weiter in die Samstagsschule zu kommen. Mit zunehmendem Alter unserer Kinder ist es immer schwerer, multilinguale Familiengespräche aufrechtzuerhalten, und wenn die Kinder mit 12 oder 13 Jahren auch mit der Samstagsschule aufhören, besteht die Gefahr, dass die Deutschkenntnisse in der Erinnerung versinken. Wenn sie sich aber bis zum 16. oder 17. Lebensjahr mit dem anspruchsvollen A Level-Stoff auseinandersetzen, haben sie ein Niveau erreicht, dass sie auf ihre Deutschkenntnisse hoffentlich lebenslang zurückgreifen können. Deshalb sind wir sehr stolz, dass bislang in jedem A Level-Jahrgang 2-3 Schüler/innen dabei waren, die keine Prüfungen mehr machen wollten, sondern einfach nur zum Deutschlernen zu uns gekommen sind, weil es ihnen Spaß macht.

Von Cathrin Cordes und Christine Pleines



Unsere aktuelle Samstagsschul-Oberstufe in Islington mit ihren Lehrerinnen Annika Meyer, Melanie Dietze and Michaela Knowles-Barron: Die A Level-Vorbereitung dauert i. d. R. drei Jahre

Unsere aktuelle A Level-Klasse 2018

Die Schüler/innen in Islington

Zwölf Schüler/innen besuchen in diesem Schuljahr unsere älteste Klasse in Islington und bereiten sich mit Lehrerin Annika Meyer auf die A Level-Prüfung vor. Fünf von ihnen werden nach Ostern die A Level-Prüfung in Angriff nehmen: Felix, Max, Luzie, Fabian und Medard. Alle fünf hatten eine andere Samstagsschullaufbahn. Felix ist seit 2004 und am längsten dabei. Sein Bruder Leon hat schon bei uns A Level gemacht und studiert jetzt Physik in München. Auch Felix könnte sich vorstellen, später in Deutschland zu studieren. „Da könnte ich eine Menge Geld sparen“, meint Felix. „Ich würde dann vielleicht Geschichte studieren.“ Max ist seit 2006 Samstagsschüler. Wie so einige unserer Schüler, die sich auch mal einen freien Samstag wünschen, hätte er beinahe nach dem GCSE vor drei Jahren pausiert oder gar aufgegeben. Aber er hat durchgehalten, wobei auch die langjährige Freundschaft mit Felix geholfen hat. Luzie, seit 2008 dabei, wollte 2014 sogar schon ein Jahr vor der GCSE-Prüfung aufhören. Wir konnten sie aber überreden, jedenfalls noch das eine Jahr weiterzumachen, und nun macht sie die A Level-Prüfung. Im Sommer letzten Jahres hat sie einen Term ausgesetzt, um sich auf ihre anderen GCSE-Prüfungen vorzubereiten.

Im September 2016 wechselte Fabian von der Samstagsschule Ealing zu uns, weil dort kein A Level angeboten wurde. Er fühlt sich in unserer Klasse wohl und sieht der A Level-Prüfung mit Zuversicht entgegen: „Ich glaube, die Prüfung wird gut laufen.“ Auch Medard, der erst im Oktober 2017 zu uns kam, hat sich schnell in der Samstagsschule eingelebt. Seine englische Schule hat das Fach Deutsch aufgegeben und die Samstagsschule war die einzige Möglichkeit. Unseren fünf Prüflingen wünschen wir natürlich alles Gute.

Inka und Miriam, zwei weitere Schülerinnen aus der Klasse, haben 2005 zusammen angefangen und waren all die Samstagsschuljahre zusammen in einer Klasse, haben in der Samstagsschule ihr Deutsch ausgebaut und verbessert und 2015 die GCSE-Prüfung gemacht. Beide werden nach Ostern nicht wiederkommen, im Mai und Juni ihre GCSE-Prüfungen in ihren anderen Fächern machen und ab September Deutsch als eines ihrer drei A Level-Fächer an ihren englischen Schulen belegen. Das ist auch ein typischer Samstagsschulweg.

Lupa, Milo, Alma, Raphie und Anton haben sich in diesem Jahr gegen die A Level-Prüfung entschieden, weil sie sich auf ihre anderen GCSE-Prüfungen vorbereiten wollen. Sie werden hoffentlich in die Gruppe von Melanie wechseln und die A Level-Prüfung im nächsten Jahr in Angriff nehmen. Ein etwas trauriger Abschied wird das schon, weil viele der Jugendlichen jahrelang zusammen in einer Klasse waren. „Auf jeden Fall komme ich weiter zur Samstagsschule“, sagt Anton. „Es ist mir wichtig das A Level zu machen, auch wenn ich manchmal am Samstag lieber ausschlafen würde.“



Annikas A Level-Klasse bei einer Probeprüfung

Herbert spricht nur Deutsch

Ein Papagei in der Samstagsschule

Ein Papagei namens Herbert begleitet den Unterricht von unserer Lehrerin Felicitas und hilft den Kindern bei ihrem Einstieg in die deutschsprachige Welt. Felicitas Ader ist seit September 2016 Lehrerin in Hackney Wick und unterrichtet dort die drittjüngste Klasse, die 5-6-Jährigen. Sie stammt aus München und kam zum Kunststudium nach London, das sie mit einem Master in Kommunikation abschloss. Erfahrungen in der frühen pädagogischen Sprachförderung sammelte sie in der Deutschen Spielgruppe Ost London.



Herbert und sein Tagebuch

Felicitas erklärt, wie sie auf die Idee gekommen ist, das gefiederte Klassenmaskottchen und sein Tagebuch im Unterricht einzusetzen: „Seit ich Mutter von zwei Kindern bin, ist es mir wichtig, ihre deutschen Sprachfähigkeiten spielerisch, kreativ und kindgerecht zu fördern. Der Papagei Herbert ist eine Handpuppe, die viele Gemeinsamkeiten mit uns teilt. Natürlich spricht er Deutsch, aber im Gegensatz zu uns versteht Herbert kein Englisch und benötigt unsere Hilfe.“

Felicitas wollte eine Figur schaffen, zu der die Kinder einen direkten persönlichen Bezug entwickeln können und die sich thematisch gut in die Klassendynamik einfügt.

Jede Woche darf ein Kind Herbert mit nach Hause nehmen und wählen, was sie zusammen unternehmen wollen. Meist sind das ganz alltägliche Situationen wie gemeinsam essen oder spielen. Gelegentlich erlebt Herbert auch etwas Besonderes und besucht Großeltern in Deutschland oder macht eine Urlaubsreise mit der Familie. Wichtig ist, dass es Spaß macht und die Kinder mit Fotos, Zeichnungen oder in Worten ihre Erlebnisse in Herberts Tagebuch festhalten. Am Anfang der nächsten Stunde stellt das Kind vor, was die beiden in der Woche zusammen erlebt haben. So berichtet Astrid, 5: „Herbert war mit mir zum Haare schneiden. Wir waren auch auf dem Spielplatz und Süßigkeiten kaufen.“

Felicitas Klasse macht sehr positive Erfahrungen

mit dem Papagei. Auch Kinder, die etwas schüchtern sind oder nicht so viel Selbstvertrauen im Sprechen auf Deutsch haben, fühlen sich durch Herbert und persönliche Bilder im Tagebuch zum Erzählen ermutigt. So entsteht eine Unterhaltung über Herbert und seine Erlebnisse, die einen guten gemeinsamen Start in die Stunde ermöglicht. Generell lässt sich der Papagei vielseitig in die Stundenthematik einarbeiten. So wurde Herbert zum Beispiel von den Kindern verarztet, als in einer Stunde über Gesundheit und Gefühle gesprochen wurde. Beim Fasching hat Herbert mitgefeiert, und er spielt gerne Spiele wie „Mein rechter Platz ist frei“. Herberts Tagebuch ermutigt auch zum ersten Schreiben auf Deutsch, und Freddie, 6, betont stolz: „Das habe ich selbst geschrieben.“

Felicitas ist der Meinung, dass die folgenden Aspekte sehr wichtig sind, damit das Sprachlernen gut klappt: „Die Kinder müssen sich gegenseitig zuhören und sich einfühlen können, damit sie sich in die Perspektive anderer versetzen und Gemeinsamkeiten wahrnehmen können. Ich wollte, dass meine Schüler/innen den Deutschunterricht auf einer persönlichen und kindgerechten Ebene erleben, um sie zu ermutigen, Deutsch zu sprechen. Kinder sprechen, wenn sie sich akzeptiert fühlen und an einem Thema interessiert sind.“



Felicitas, ihre Assistentin Anna Müller und Kinder aus ihrer Klasse mit Herbert

Obwohl alle Kinder in meiner Klasse Deutsch verstehen, kann es gerade am Anfang schwierig sein, auf Deutsch zu antworten. Da der Papagei kein Englisch kann, helfen die Kinder ihm gerne. Die Puppe ermöglicht es Kindern, über alltägliche Situationen nachzudenken. Indem sie über ihre Erlebnisse sprechen, erwerben sie einen abstrakten und komplexen Wortschatz, der ihnen hilft sich über soziale und emotionale Ereignisse auszutauschen.“ Die Kinder in Felicitas Gruppe lieben Herbert.

Von Felicitas Ader und Martina Köpcke